Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Schweizerische Veredlungsindustrie. Der Verband Schweizer. Garn- und Trikotveredler mit Sitz in Zürich, teilt der Kundschaft mit, daß die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der für die Textilveredlung notwendigen Rohstoffe und Hilfserzeugnisse immer größer werden und die Industrie sich infolgedessen der neuen Lage anpassen müsse. In dieser Richtung wird betont, daß kurze Lieferfristen oft eine unrationelle Ausnützung der Brennstoffe bedingen und in Zukunft nicht mehr immer eingehalten werden könnten. Das gleiche gelte in bezug auf die kleinen Posten, deren Zahl auf ein Mindestmaß beschränkt werden müsse. Als Folge des Rohstoffmangels mehren sich ferner die Fälle, bei denen die gleiche Farbpartie Material aus verschiedenen Spinnstoffen, oder verschiedener Herkunft enthält, ohne daß in den Dispositionsnoten ein entsprechender Hinweis gemacht würde. Entstünden dadurch Unregelmäßigkeiten im Ausfall oder im Farbton, so müsse der Veredler die Verantwortung ablehnen und eine allfällige Nachbehandlung in Rechnung stellen. Die Ausrüster müßten endlich verlangen, daß die Kundschaft in ihren Ansprüchen an den Ausfall der Ware den neuen Verhältnissen Rechnung trage und auf Sonderwünsche verzichte. Färbung ganz genau nach Muster erfordere in den meisten Fällen eine bedeutend verlängerte Färbedauer und damit auch größeren Kohlenverbrauch. Endlich seien, bei aller Sorgfalt, Abweichungen oft unvermeidlich und die Farbunterschiede sollten daher hingenommen werden.

Der Verband Schweizer. Strangfärbereien und Bandausrüster in Zürich macht seine Kundschaft ebenfalls auf die ungenügende Versorgung der Färbereien mit Brennstoffen und andern Erzeugnissen aufmerksam und betont, daß die kleinen Farbposten einen unverhältnismäßig großen Verschleiß an Brennstoffen usw. bedingen und für die Färbereien sehr kostspielig seien. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, werden nunmehr die Mindestgewichte für eine Reihe von Färbungen von bisher 500 g auf 1 kg erhöht. Die neue Regelung tritt in Kraft für alle Aufträge ab 1. Juni 1943.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat April 1943:

	1943 kg	1942 kg	Jan.-April 1943 kg
April	15 970	6 138	36 955

Italien

Einführung der metrischen Garn-Numerierung. Nachdem Deutschland im vergangenen Jahre die metrische Numerierung der Garne allgemein eingeführt hat, folgt ihm nunmehr auch Italien. Aus Rom wird berichtet, daß die zum Studium der Angelegenheit eingesetzte Kommission eine Verfügung ausgearbeitet hat, wonach die bisherige englische Numerierung für Baumwoll-, Leinen- und Wollgarne durch die metrische Numerierung ersetzt werden soll. Zur Einführung und um das Verständnis für das neue Numerierungs-System zu erleichtern, soll während einer gewissen Uebergangszeit neben der neuen Nummer in Klammern auch noch die englische Nummer angegeben werden.

Serbien.

Textilindustrie in Serbien. Die italienische Zeitschrift „Textilia" meldet, daß in Serbien vor Kriegsausbruch 21 Baumwollspinnereien und 35 Webereien mit rund 3000 Stühlen tätig waren; es kommen noch 17 Wirkereien hinzu. Daneben zählte man einige wenige Wollwebereien. Die Erzeugung dieser Unternehmungen soll für die Deckung des damaligen serbischen Landesbedarfes ausgereicht haben.

Die heutige serbische Regierung macht nun Anstrengungen, um auch die Seidenzucht einzuführen und hat dafür eine besondere Organisation „Südost-Seide" mit Sitz in Belgrad geschaffen.

Japan

Verlegung der Textilindustrie. Ein großzügiger Ausbau der Textilindustrie wird von Japan in den Südgebieten durchgeführt. Im Zuge dieser Entwicklung wird ein großer Teil der japanischen Textilindustrie aus der Metropole nach dem Süden verlegt, wodurch eine rationellere wirtschaftliche Zusammenarbeit des Wirtschaftsraumes Großasien in Angriff genommen wird. Die Spinnerei- und Webmaschinen werden von japanischen Unternehmen geliefert, die infolge der kriegsbedingten Umorganisation in der heimischen Industrie stillgelegt oder mit anderen Aufgaben betraut werden. Die Maßnahme ist u. a. ein weiterer Schritt auf dem Wege, die Südgebiete auf dem Gebiete der Textilerzeugung autark zu machen. Der erste Schritt in dieser Richtung war die weitgehende Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion in den Südgebieten auf den Baumwollanbau, der im Rahmen eines Fünfjahresplanes auf den Philippinen und in einigen Teilen von Niederländisch-Indien betrieben wird.

Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. Die französischen Seidenzüchter wurden dahin informiert, daß ihnen in der neuen Kampagne das Kilogramm frische Cocons mit 80 Francs vergütet wird. Außerdem erhalten sie als besondere Prämie für je 5 kg abgelieferte Cocons 500 Gramm Strickwolle zugewiesen, was zweifellos einen besonderen Anreiz für die Coconsaufzucht darstellt.

Entsprechend den günstigen Erfahrungen, die eine Sammlung alter Textilien gegen Abgabe sogleich benützbarer Textilpunkte in Paris, Lyon und Bordeaux erbracht hat, ist vor einiger Zeit die gleiche Aktion dann in den Departementen Bouches-du-Rhône, Gard, Var und Vaucluse durchgeführt worden, die rund 400 Tonnen Textilabfälle aller Art ergab. Nun sind auch die Departemente Loire-Inférieure, Morbihan, Maine-et-Loire und die Vendee in eine solche Sammelwoche einbezogen worden, die der Textilindustrie immerhin eine beachtliche Menge Altstoffe zur Wiederverwendung zuführt.

Die Leinsamen-Welternte 1942/43 wurde nunmehr mit 37 820 000 Meterzentner (ohne Rußland) ermittelt gegenüber 33 090 000 Zentner im Mittel des Jahrfünfts 1936/37 bis 1940/41. Vor allem ist die Produktion der Vereinigten Staaten von 9 670 000 auf 14 400 000 Zentner angestiegen.

Zwischen der Türkei und Ungarn ist ein Textilvertrag zustandegekommen, laut welchem die Türkei 4000 Tonnen Rohstoffe, namentlich Baumwolle, an die ungarische Textilindustrie liefert, die sie zu Fertigwaren verarbeitet und der Türkei zur Verfügung stellt.

Die spanische Coconsernte 1942 wird nach Madrider Angaben auf 470 000 kg beziffert. 1941 wurden 410 000 kg, 1940 316 000 kg und 1939, dem schlechtesten Jahr 124 000 kg Cocons eingeheimst. Vor dem Bürgerkrieg war das Ergebnis etwa doppelt so groß, im Durchschnitt 1924/27 erreichte es sogar 1 Million kg.

Die formelle argentinische Ausfuhreinschränkung von Textilien wurde nun auch auf Zellwolle, Zwirne aller Art, Gewebe oder Abfälle aus Wolle oder Flachs, sowie auf Baumwollgewebe ausgedehnt. Dadurch soll die Ausfuhr mit den Nachbarstaaten, die von anderen Lieferländern abgeschnitten sind, durch Spezialbewilligungen begünstigt werden.

Italien, das vor dem Kriege mit durchschnittlich jährlich 1,9 Millionen Meterzentner Auslandsbezügen zu den größten europäischen Baumwollabnehmern gehörte, hat sich im Zuge seines Autarkieprogramms eine wachsende eigene Baumwollproduktion geschaffen. Südlich der Linie Littoria-Foggia werden dieses Jahr bereits 90 600 ha mit Baumwolle bepflanzt werden gegenüber 64 500 ha in 1940 und 5500 ha in 1938. Hauptanbaugebiet ist Sizilien.

Nach einer offiziösen römischen Schätzung erreicht die italienische Textilproduktion jährlich 145 Millionen kg aller Sorten für den allgemeinen Verbrauch.

Der türkische Handelsminister kündigte offiziell die Unmöglichkeit weiterer englischer Textillieferungen mangels entsprechender Verkehrsmittel an. Die Regierung bemüht sich nun, von Britisch-Indien über dem Landweg Textilien, namentlich Baumwoll- und Wollsachen, in größerem Umfange hereinzubringen, nachdem die diesbezüglichen Versuche gut ausgefallen sind.

In der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres (August 1942/Januar 1943) erreicht der amerikanische Baumwollselbstverbrauch mit 5 630 000 Ballen eine neue Rekordhöhe. Im gleichen Vorjahrsabschnitt war er bereits auf 5 390 000 Ballen hinaufgeschnellt von 4 430 000 Ballen in 1940/41.

Die gesamte bulgarische Rohbaumwolle wurde von einer staatlichen Kommission bei den Produzenten aufgekauft, um die Bedürfnisse des Landes, vor allem der Armee, sicherzustellen.

Infolge einer Verfügung der japanischen Besetzungsbehörden wurde die Hälfte der Zuckerrohrplantagen auf den Philippinen in Baumwollpflanzungen umgewandelt.

Der Wert der neuen australischen Wollernte wird auf 70 Millionen £ veranschlagt. Bis Mitte März waren 2 218 810 Ballen nicht gewaschene Wolle verkauft, wobei als Durchschnittserlös 14 sh 4 d je lb erzielt wurden.

Von Oktober 1942 bis Ende Februar 1943 erreichte die argentinische Wollausfuhr 44 300 Ballen gegenüber 106 300 Ballen im gleichen Vorjahrsabschnitt, wovon 35 140 (i. V. 97 300) Ballen nach den USA gegangen sind. Die uruguayische Wollausfuhr belief sich in diesem Zeitraum auf 11 400 (22 300) Ballen.

Die indische Jutefabrikation nimmt in Zusammenarbeit mit Londoner Regierungsstellen eine weitere Rationalisierung vor. Es sind seit Sommer des Vorjahres 10% der Webstühle stillgelegt worden.

In Buenos-Aires wurde ein eigenes Amt für die Wirtschaftsbeziehungen Argentiniens mit Britisch-Indien geschaffen, das im besonderen die Lieferung indischer Jute nach Südamerika durchführen will. Hiefür sollen argentinische Schiffe eingesetzt werden.

In Finnland wurde die Errichtung der ersten Zellwollefabrik beschlossen, die sich auf inländisches Holz als Ausgangsstoff stützen wird.

In Belgien muß der Flachsanbau in dieser Saison zwangsweise um 10% erhöht werden. 1942 wurden etwa 10 000 ha mit Flachs bebaut, gegenüber der Vorkriegszeit kaum ein Drittel. E. W.

ROHSTOFFE

Neue Textilfasern in Frankreich

Die wichtigste Gruppe der französischen Industrie bildet bekanntlich die Textilindustrie, voran die Seiden- und Wollindustrie, doch gehörte es stets zum Schönheitsfehler dieses bedeutenden Wirtschaftszweiges, daß er sich überwiegend auf Ueberseerohstoffe stützte und somit in gewisser Art immer eine Auslandsabhängigkeit aufwies. In der Provence bis ins Rhonetal hinauf und auch in einigen Mittelmeerdepartementen wird zwar Maulbeerkultur und Seidenraupenzucht getrieben, die indessen nur einen kleinen Bruchteil des Bedarfs der Lyoner Seidenindustrie deckt. Die Schafzucht im Lande und in den nordafrikanischen Kolonien liefert gleichfalls nur eine bescheidene Rohstoffmenge für die im Norden des Landes konzentrierte Wollindustrie und die erst in den Kinderschuhen steckende Baumwollzucht in den afrikanischen Kolonien kann der Baumwollindustrie einen kaum nennenswerten Ausgangsstoff zuführen. Schließlich vermochte sich auch die in Lille und Valenciennes vorwiegend beheimatete Leinenindustrie nur auf ungenügende eigene Flachskulturen zu stützen und selbst die Kunstseidenindustrie blieb in beachtlichem Umfang auf ausländische Zelluloselieferungen angewiesen. Kein Wunder daher, daß die Abschnürung Frankreichs von jeglichen Ueberseebezügen die Textilindustrie schwer treffen mußte und ihre Erzeugung weitgehend einengte. Kein Wunder aber auch, daß die Textilindustrie, erst wohl nur zögernd, dann aber immer planmäßiger, sich zu einer Umstellung von der Ueberseefaser zum inländischen Rohstoff, von der Naturfaser zum Ersatzstoff, entschloß. Die erzielten Resultate verdienen jedenfalls Beachtung.

Die allgemeine Rohstoffknappheit schrieb von Anfang an diesem Umstellungsprozeß gewisse Richtlinien vor, die auch seine Entwicklung bestimmten: Möglichst geringer Verbrauch an Kohle, Chemikalien und sonstigen Produktionsmitteln im Herstellungsprozeß künstlicher Textilfasern, geringe Beanspruchung von Baumaterial zur Errichtung neuer Betriebsanlagen, möglichste Auswertung der vorhandenen Maschineneinrichtung im neuen Fabrikationsgang und schließlich Auswahl der als neue Rohstoffbasis in Betracht kommenden Pflanzen unter dem Gesichtspunkt leichter Zucht und leichter Ernte und ohne kostspieligen Transport zu der Verarbeitungsstätte. Das allein bedeutete schon ein gewisses Programm, dessen Ausführung nicht leicht war. Nach eingehenden Untersuchungen erklärte das Generalkomitee für die Textilindustrie sieben in Frankreich vorkommende Pflanzen als besonders geeignet für die Herstellung neuer Textilfasern, und darauf gestützt kam auch die Kunstfaserproduktion in Gang, die heute schon ziemlichen Umfang erreicht.

An erster Stelle wurde der Ginster placiert, der in nahezu allen Mittelmeerdepartements, besonders reichlich aber im Hérault und im Var vorkommt. In der Umgebung von Mazamet wurden zunächst zwei Probebetriebe eingerichtet und auf Grund der dort gemachten Erfahrungen dann an die Errichtung eines Großbetriebes in der Nähe von Marseille mit einer Produktionskapazität von 3000 Tonnen im Jahre geschritten. Die Verspinnung der Ginsterfaser ist technisch derart gut gelöst worden, daß sie bei hohem Zerreißungskoeffizienten Hanf und Leinen und selbst Baumwolle gut zu ersetzen vermag. Allein oder in Mischung mit anderen Fasern werden daraus bereits vor allem Arbeitskleider, insbesondere Overalls und Mechanikeranzüge hergestellt. Neben dieser, vielfach spanischer Ginster benannten Pflanze wird auch der sog. Besenginster verarbeitet, der im ganzen Lande reichlichst wächst und dessen Faser sich für die Seil- und Bindfadenfabrikation, sowie zu der von Arbeitskleidern und -Schürzen eignet. In der Bretagne, in der Vendée und in der Ardèche sind mehrere Werke mit dieser Produktion schon längere Zeit im Gange.

Gute Ergebnisse wurden mit der Fasergewinnung aus dem Kolbenschilf erzielt, der in den Teichen und Sümpfen des Landes wild gedeiht. Die solcherart gewonnene Faser, die „Jutiphax" benannt wurde, wird als derart vollwertiger Ersatz für die Herstellung von Säcken, Seilen und Seilerwaren angesehen, zumal sie auch ohne jede Umstellung auf den vorhandenen Jutewebstühlen verarbeitet werden kann, daß die Regierung grundsätzlich die Errichtung von zwei Großbetrieben mit einer Kapazität von zusammen 25 000 Tonnen zur Gewinnung der neuen Faser beschlossen hat. Kleinere Unternehmungen sind in der Nähe von St. Nazaire und bei Marseille bereits in Betrieb. Im Departement Loire-Inférieure, in der Sumpfgegend der Grande-Brière wird seit einiger Zeit die „Typha" benannte Juteersatzpflanze in ausgedehntem Umfang angebaut, so daß mit einer weiteren Produktionsvermehrung der Ersatzjute zu rechnen ist.

Weitere neue Textilfasern bilden die „Muritex", die aus den Stengeln der Maulbeerblätter gewonnen wird und als Baumwollersatz gilt, sowie die „Pintex", die aus Föhrennadeln erzeugt und als Ersatzstoff für Watte und als Isoliermaterial verwendet wird. Beide werden indessen nicht in größerem Umfange erzeugt.

Zu dieser auf pflanzlicher Grundlage aufgebauten Gewinnung neuer Textilfasern gesellt sich die Erzeugung eines Wollersatzes aus Haaren, die ein ziemlich bedeutendes Ausmaß angenommen hat. Bekanntlich sind die Friseure aller Großgemeinden Frankreichs durch Gesetz verpflichtet worden, die bei ihnen anfallenden Menschenhaare zu sammeln. Allmonatlich eingesammelt ergeben sie, nach einer jüngst erfolgten Mitteilung bereits 15 000 kg, die entsprechend gereinigt und sortiert einem Spinnprozeß zugeführt werden, um dann eine immer größere Verwendung in der Verwebung mit anderen Fasern zu finden. Aber auch Pantoffeln nur aus solcher Menschenhaarwolle werden bereits erzeugt.

Daß schließlich auch die Zellwolle zu den neuen Textilfasern in Frankreich gehört, versteht sich von selbst. Bis zum Kriegsausbruch stark vernachlässigt, ist besonders seit dem Zusammenbruch die Zellwollegewinnung forciert worden, vielfach auf Kosten der Kunstseidenerzeugung, über die sie auch schon — genaue statistische Angaben fehlen heute vollständig und man ist nur auf gelegentliche Mitteilungen und Schätzungen angewiesen — hinausgewachsen sein dürfte. Aus „Fibran", Zellwollgemischen, ist heute jedenfalls der Großteil der in den Handel kommenden Stoffe angefertigt. E. W.